



Alpenvereins - Sektion

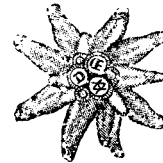
□ □ Hochland □ □

Lieder-Buch

der

Alpenvereins - Sektion

„HOCHLAND“



8 A 1460

Alpenvereinsbücherei

D. A. V., München

631140

Freundschaft schlingt ihr starkes Band,
Wo für's schöne Alpenland
Der Begeist'ring Flamme loht —
Alpen-Freundschaft schirme Gott!

1.

Heil Hochland!

Noch einmal, ihr Brüder, die Humpen gefüllt
Zur mitternächtigen Stund';
Ein Lied, so frisch, wie der Bergstrom quillt,
Grüss' Hochland's begeisterte Rund!
In Eintracht so stark, wie der Alpen Bau,
In Liebe so rein, wie des Himmels Blau,
Und kühn, wo Gefahr uns umdräut,
Sind wir, Hochland's Söhne, allzeit.

Und morgens, wenn Frühgold die Höhen umsäumt
Die Täler noch schlummern in Ruh,
Der dunkle Bergwald im Nebel noch träumt,
Dann streben den Gipfeln wir zu;
Wo die Alpglocke tönt und des Hirten Schalmei,
Der Gemse Pfiff und des Adlers Schrei,
Dort ist unser königlich Reich,
Kein Herrscher der Welt ist uns gleich!

Kein Kampf ist zu schwer und zu heiss kein Bemüh'n
Dem fröhlichen Bergsteigerblut,
Wo ragte ein Gipfel so stolz und so kühn,
Der höhrend noch trotzt unserm Mut!
Ob auf dem schwindelnden Felsengrat,
Ob auf des Gletschers zerklüftetem Pfad —
Stark bleibt in Not und Gefahr
Des Hochländers Herz immerdar.

Und einst, wenn der Jugend Kraft uns entschwand,
Der Fuss müde haftet am Tal,
Das Aug' sehnd nach der Freiheit Land,
Dann, Herz, Herz! erglüh' noch einmal!
Denk' nochmal der blinkenden Firnen Pracht,
Wo dir auch ein Paradies einst gelacht — —
Das Herz bleibt den Bergen geweiht!
Heil Hochland! Dir treu allezeit!

Der Sektion Hochland gewidmet
von F. Rubenbauer.

(Mel. : „Keinen Tropfen im Becher mehr“).

Morgens, wenn's im Osten graut,
Ueber Matten, frisch betaut,
Ich schon aufwärts schreite.
Bergesodem beut mir Gruss
Und macht leicht mir Sinn und Fuss.
Sorg', flieh in die Weite!

Hei! wie ist's zu solcher Zeit,
Wenn's noch stille nah' und weit,
Lustig hinzuwandern;
Durch den Tann im Blumenduft,
Während drunt' in dumpfer Luft
Schlafen noch die andern.

Steig die Halden ich hinauf,
Stehet just Frau Sonne auf,
Mir den Tag zu bringen.
Hell erglänzt die Felsenwand,
Schattenreich liegt noch das Land,
Nebel aufwärts ringen.

Oben, hoch im Himmelsblau
Ich den stolzen Gipfel schau;
Trotzig ist sein Grüssen.
Nun gilt's sichern Tritt und Stand,
Klares Auge, feste Hand,
Hei! er liegt zu Füssen.

Jetztund nach dem harten Strauss
Grüss ich in die Welt hinaus,
Blick hinab, hinüber;
Fels und Eis liegt in der Rund,
Blauer See im stillen Grund,
Bergesfried darüber.

Pfleg' ich dann als fauler Gauch
Meinen Leib nach gutem Brauch,
Dann das Glas ich hebe:
Dir, du hehre Bergeswelt,
Bleibe immer ich gesellt!
Frohe Bergfahrt lebe!

Sektion Bayerland, (G. Mändl).

(Mel. : „Frisch auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd“).

Mit leichtem Gepäck, mit leichtem Blut,
Nicht achtend der Mühn und Gefahren,
Die krumme Feder auf grünem Hut,
Frisch auf, zu Berge gefahren!
Wo hoch über Wolken die Zinne ragt!
Das Ziel, es ist dessen, der wagt und wagt.

Ob neidiseh uns das Geschick verwehrt,
Was Glück sie heissen im Tale,
Uns hats schon Berge von Gold bescheert
Die Sonne im Frührotstrahle!
Die flüchtige Gemse am Felsengrat,
Sie zeigt dem Freien des Glückes Pfad!

Und Freiheit bleibt unser Lösungswort
Und Mannesmut unser Erbe!
Was kümmert's den Starken, ob hier, ob dort,
Wenn die Stuede schlägt, er verderbe!
Es ruht sich auch sänftlich im Felsenhaus,
Beim Toben des Eisbachs und Sturmgebraus!

O, Heimat! Herrliches deutsches Land!
Dir lodert die Glut uns'rer Seelen,
Dir schallt unser Gruss von der Felsenwand,
Dir jubelt des Lied uns'rer Kehlen! —
Tiroler Adler auf Bergen hehr,
Trag' du unser Grüssen vom Fels zum Meer!

Dr. Aug. Lieber, Sektion Innsbruck.

Mel. : „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“.

Ich ziehe in die weite Welt
Mit fröhlichen Gedanken;
Nichts gibts, was mich zurücke hält,
Nicht Fesseln und nicht Schranken.
Hin zu der Berge stolzer Pracht
Hat längst es mich gezogen;
Bin drum den Musen über Nacht
Auf und davon geflogen.

Leb' wohl jetzt, Alma mater, du,
Kannst mir nicht imponieren;
Ich will jetzt endlich einmal Ruh'
Vom Ochsen und Studieren.
B'hüt Gott, ihr Kneipen gross und klein,

Kann euch jetzt einmal meiden;
Denn geht es in die Berg hinein,
Wird mir nicht schwer das Scheiden.

Die treue Eisaxt in der Hand
Tu' fröhlich ich ausschreiten,
Durch jähen Fels, auf schmalem Band,
Und lass die Blicke gleiten
Hin zu der Berge Herrlichkeit,
Den eis'gen Schneeregionen,
Ob denen ewig, wie die Zeit,
Die Bergeshäupter thronen.

Wie schimmern da im Morgenstrahl
Die Klüfte und die Spalten!
Es ballt der Nebel sich im Tal
Zu ringenden Gestalten,
Bis endlich von der Sonne Macht
Das wilde Heer verflieget
Und unter mir in aller Pracht
Die schöne Welt dalieget.

Wer denkt da an Gefahren wohl,
Wenn ihm solch' Bild beschieden;
Das Schöne auf der Welt man soll
Erkämpfen und ersiegen.
Das ist des Starken stolzes Recht,
Das kann ihm niemand rauben;
Denn dazu fehlt dem feigen Knecht
Der Mut und auch der Glauben.

Drum will ich trotzen dir, Natur,
Dir frei ins Auge schauen,
Und in des wilden Sturms Aufruhr
Voll Mut auf mich vertrauen.
Und wenn mich die Lawin' begräbt,
Will ich mich nicht verfärben;
Ein Mann, der nach dem Höchsten strebt,
Braucht nicht im Bett zu sterben.

A. A. V., München.

5.

Mel.: „Wir halten fest und treu zusammen“.

Vor Fröhrotschein entsteigt dem Heu
Frisch der Touristen Schar;
Vom Kleid geschüttelt wird die Spreu,
Zwei Striche noch durch's Haar,

Zum Wetterwinkel aufgeblickt,
Ob Himmel Gunst heut schenkt,
:/ Schnell dann der Wirtin Hand gedrückt,
Den Rucksack umgehängt. :/
Durch Wies' und Wald, durch Schnee und Felsen,
Just himmeln führt unsre Bahn;
Alltages Last wir von uns wälzen,
Weg Weh und Wahn: stets frisch voran, voran!

Froh kreist der Becher in der Rund,
Lohnt die verdiente Rast;
Auf grüner Matten weichem Grund
Ist man am liebsten Gast.
Dräut auch des Gipfels Felsenbau,
Besiegt wird Stein um Stein:
:/ Feinsliebchen gleicht Natur genau,
Erobert will sie sein. :/
Durch Wies' und Wald etc. etc.

Mit Pickel, Eisen wohlbewehrt,
Der eignen Kraft vertraut,
Bezwungen wird, die heiss begehrt,
Die spröde Felsenbraut.
Die Zinne stolz betritt der Fuss
Der Blick dringt himmelwärts:
:/ Wer da die Welt nicht preisen muss,
Hat in der Brust kein Herz. :/
Durch Wies' und Wald etc.

Sektion Bayerland, (J. Stiefel).

6.

Mel.: „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“.

Wohlauf und stimmt die Kehlen rein
Und lasst ein Lied erklingen!
Wie lacht so hell der Sonnenschein,
Ein frohes Herz muss singen.
Den Hut mit Blumen bunt geschmückt,
Den treuen Stock zu handen,
So will ich wandern hochbeglückt
In meinen Alpenlanden.

Hier grüsst der ernste, stolze Tann.
Die Farrenkräuter winken,
Und durch die Zweige dann und wann
Seh' ich die Sonne blinken.
Dann tret' ich aus des Waldes Reich,

Die Wiese lacht, die helle,
Dem allerfrohesten Wand'rer gleich
Stürmt her die klare Quelle.

Und höher lenkt der schmale Steig —
Grüss' Gott, ihr Felsenwände!
Der Wetterfichte wirr Gezweig
Ragt hoch ob dem Gelände.
Dort zu den Latschen eil' ich schnell —
Was glänzt in ihrem Schosse?
Ein Juschrei schallt so voll und hell:
Er gilt der Alpenrose.

Der Gipfel ist erklommen itzt,
Der Blick fliegt in die Runde:
Im gold'nen Sonnenlichte blitzt
Ein See in tiefem Grunde.
Rings ragt der Berge hohe Wacht,
Reiht sich wie Thron an Throne,
Und dort der Gletscher hehre Pracht —
Der Alpen Demantkrone!

Sektion Pfalz, (Förderreuther.)

7.

Mel.: „Wohlauf die Luft“

So lass dich nun mit lautem Sang,
O Bergeshaupt, begrüßen!
Befriedigt ist der stolze Drang:
Die Welt liegt mir zu Füßen!
Nicht mehr beneid' ich, Adler, dich
Um deine mächt'gen Schwingen;
Aus dunst'gem Tale durft' auch ich
Zu reinem Aether dringen.

Euch Zacken dort, so trutziglich,
Erkenn' ich jubelnd wieder.
Einst sah von eurem Scheitel ich
In gleicher Wonne nieder.
Und ihr, in zaub'rischer Gestalt
Mit schneeuufloss'nen Graten —
Ruft mit der Sehnsucht Allgewalt
Mich auf zu neuen Taten!

Der Kletterarbeit heisses Müh'n,
Wie ist's in nichts zergangen!
Vor Lust und Stolz die Augen glüh'n,
Es glüh'n vor Lust die Wangen.

Zu neuer Kraft der Muskel schwillt,
Mein Hüttlein muss ich schwingen,
Und in die Lüfte jach und wild
Den Alpenjuhschrei singen.

O silberglänzend Firnenmeer,
O wunderreiche Ferne!
Ihr Gipfel alle um mich her,
So zahllos wie die Sterne!
Hoch wölbt der Himmel sich, es lacht
Herab die liebe Sonne —
O Alpenlust, o Alpenpracht,
Was gleichet deiner Wonne?

Förderreuther. (Sektion Pfalz.)

8.

Mel.: „Ich schiess den Hirsch“.

Ich klimme furchtlos jede Wand
Im Hochgebirg hinan;
Kein Firnenfeld, kein Gletscherspalt
Beirrt mich in der Bahn.
Zu hoch ist keines Berges Kamm,
Zu tief kein Graben wild;
Und dennoch hab' ich kühner Mann
Die Liebe auch gefühlt.

Den Glockner nahm ich mit Bravour,
Der Watzmann war mir Spiel;
Die Zugspitz und manch andre Tour
War mir ein leichtes Ziel.
Den Andern klomm ich stets voran,
Nie bangte mir das Herz,
Und dennoch fühlt' auch diese Brust
Der Liebe tiefen Schmerz.

Bergfahrten macht' ich durch das Land,
Nach Süden, Ost und West;
Mein Name ist weithin bekannt,
Mir ward manch Ehrenfest.
Das Edelweiss statt andrer Zier
Trag ich am Alpenhut,
Und dennoch schlug die Liebe mir
Ins frische Wandererblut.

G, Sektion Pfalz.

Die alte Bischofsmütze
Ist schrecklich steil und hoch,
Und ihre höchste Spitze
Ward nie betreten noch.

Da dacht' im Drang nach Ehre
Ein Markgraf von Geblüt,
Er meint, wie schön es wäre,
Wenn er sich d'rum bemüht.

Da kamen von Ampezzo
Zwei wälsche Führer an,
Die meinten: Ja es geht so,
Wir zeigen, was man kann.

Archangelo hiess der eine,
Was deutsch Erzengel heisst,
Man meint, wie er steigt keiner,
Der Bergeswege weist.

Und Santo hiess der andre,
Zu deutsch ein Heiliger,
Man meint, in allen Landen
Steigt keiner so wie der.

Die haben nicht bezwungen
Des deutschen Berges Höh',
Und unten hat's geklungen:
„Das wissen wir ja eh'!“

Doch zwei sind 'nauf gekommen,
Die hab'n die Höh' erreicht,
Obwohl dem Engel und Heiligen
Von ihnen keiner gleicht.

Da lacht die Bischofsmütze:
„Ich steh' auf deutschem Grund,
Der Deutsche kommt zur Spitze,
Der Wälsche auf den Hund“.

10.

Mel. „So 'ne ganz e kleine Frau.“

Auf einer Bergesspitze stand jüngst ein Hochtourist,
Ein richt'ger Alpenfritze, der Gipfel nur so frisst.
Nicht blickt er in die Weite, er schreibt, wie ich bemerk',
Just auf eines Buches Seite: Das ist ein neuer Berg!
: Für mich ein neuer Berg! :
So ein ganz ein zahmer, kleiner, aber doch ein neuer
Berg. (Paukenschlag).

Und in der Alpenkarte streicht er den Namen aus
Der hohen Aussichtswarte, dann jammert er: o Graus!
Das war der letzte Gipfel, wie ich soeben merk',
Denn auf diesem Erdenzipfel gibt's keinen neuen Berg.
: Für mich kein' neuen Berg. :
Denn auf diesem Erdenzipfel, gibt's für mich kein' neuen
Berg.

Hab' ich nur erst erstiegen die Spitze einmal schon,
So lass ich links sie liegen als echter Alpensohn.
Ich klett're nicht aus Neigung, denn meines Lebens Werk
Ist und bleibt die Erstbesteigung von einem neuen Berg.
: Nur von einem neuen Berg! :
Ist und bleibt die Erstbesteigung von 'nem ganz 'nen
neuen Berg.

Kriecht nur, ihr Jammerpuppen, wohl an die hundert Mal
Auf dieselben Bergeskuppen und durch dasselbe Tal.
Stet's sind's dieselben Wiesen, der Latsche gleich Gezweg,
Und dieselben Quellen fließen, kurz, es ist ein alter Berg.
: Schon ein ganz alter Berg! :
Und dieselben Quellen fließen, es ist halt ein alter Berg.

Nun wird mir doch die Dosis, schrie ich ihn an, zu stark:
Die Gipfeltrottelosis hat er im Rückenmark!
Gleich troll' er sich ins Spittel, wo man die Brust ihm stärk',
Schläng' ein Herz ihm unter'm Kittel, blieb' neu ihm jeder
: Stets neu der alte Berg! : [Berg!]

(etwas langsamer)

Wem ein Herz schlägt unter'm Kittel, bleibt stets neu ein
jeder Berg.

Der Sektion Hochland gewidmet von J. Stiefel.

11.

Mel.: „Ich bin der lust'ge Kupferschmied“ —
Der Refrain: La, la, la — wird nochmals gepfiffen.

Ein jeder Mensch auf dieser Welt
Ein Ding hat, das ihn freut —
Der rudert und ein andrer turnt,
Der dritte lieber reit'.
Das Tennis und das Fechten ist
Beliebt und auch das Rad,
Und wer kein' Freud' am Sport'ln hat,
Spielt Tarock oder Skat.
La, la, la, la — — —

Mel.: „Ich weiss nicht, was soll es bedeuten“.

Wer 's Kalte liebt, sucht 's Wasser auf
Und schwimmt d'rinn wie ein Lurch,
Doch wem die Wärme lieber ist,
Poussiert und knutscht sich durch,
Der Selbstmordkandi, der vertraut
Dem Aut den Lebenslauf —
Doch wer zwei stramme Beine hat,
Der sucht die Berge auf!
La, la, la, la — — — —

Das Krax'ln ist, wie allbekannt,
Genussreich und gesund,
Und wer auf einem Gipfel steht,
Der hustet auf die drunt' —
Und atmet reinen Sauerstoff,
Und fühlt sich federleicht,
Dazwischen Schwefelwasserstoff
Ganz vehement entweicht.
La, la, la, la — — — —

Wie dehnen sich die Sehnen — ha!
Wie pulst das Blut durch's Herz,
Die Bi- und auch die Quadriceps
Die fühlt man wie aus Erz,
Hier kommt sich selbst der kleine Kohn
So gross vor im Geländ,
Als wie der rechte Flügelmann
Im Leiber-Regiment!
La, la, la, la — — — —

Des Alltagsmüh'n vergiesst man leicht
Auf Berges lichten Höh'n —
Und blickt man froh — der Tat bewusst,
Umbraust vom wilden Föhn,
Erfreut uns jeder Sonnenstrahl
Wär unt' auch alles schwarz,
So weit die deutsche Zunge reicht —
Bis zu den Bondelzwarts!
La, la, la, la — — — —

Ein Bergheil drum der Kraxelei,
Des freien Mannes Hort!
Sie war und bleibt für alle Zeit
Der allerschönste Sport.
Was ist Tennis — Krocket und Skat,
Was Reiten oder's Aut?
„Wir ham's nur mit der Kraxelei!
Sieg'st Freunderl! dös haut!“

Der Sekt. Hochland gew. v. F. Tersch.

Ich weiss nicht, was soll es bedeuten,
Dass ich so müd' heut schon bin,
Ich sehe mein Ziel nur vom weiten,
Und doch bin ich schon ganz hin.

Die Luft ist so heiss und es funkelt,
Die Augen tun mir schön weh',
Halb blind bin ich sicher, eh's dunkelt,
Trotz meiner Brille für'n Schnee.

Mein Stehkrag'n von acht Zentimeter,
Der fühlt sich ganz weich schon an,
Die bayerische Hose von Leder,
Die pappt am Bein mir an.

Bonbons, Pralinés, Chokolade,
Die hab' ich alle verspeist,
Im Mund ist mir's blödsinnig fade,
Und in den Därmen mich's reisst.

Lebendig werd' ich erst wieder,
Wenn ich die Sennerin seh',
Ich höre schon deutlich die Lieder,
Die singt die ländliche Fee.

Doch leider sind bei ihr zu finden,
Der Hias, der Franzl, der Sepp,
Ich konnt' es bis heut nicht ergründen,
Warum die heissen mich: „Depp“.

Und werd ich dann doch etwas dreister,
Und schau' ihr tief in das Aug',
So gibt mir ihr Schatz, Seppl heisst er,
An furchtbar'n Tritt vor den Bauch.

Und eh' ich mich nur kann besinnen,
So flieg' wie der Blitz ich naus,
Das Mädal lacht höhnisch von drinnen,
Ich dank' für solch' gastlich' Haus.

Und steig' ich dann wieder zu Tale
Und stell' beim Tanzen mich ein,
So find' ich kein Mädal im Saale
Oft lassen's mich gar nicht 'nein!

Die Burschen, sie jauchzen und brüllen,
Es stampft der eiserne Schuh,
Und krieg' einen Tritt ich zu fühlen,
Streb' hinkend der Bahn ich zu.

Ich fahre dann schleunigst nach Hause
Und flücht' ins dunkelste Eck,
Und oft erst nach sehr langer Pause
Verlier' ich den furchtbar'n Schreck.

Ich will nichts vom Bergfahr'n mehr wissen
Und ruh' im Flachland mich aus,
Der Alpenverein kann mich küssen,
Ich mein', ich tret' wieder aus! — —

Der Sektion Hochland gewidmet
von H. Minniglich.

13.

Mel.: „Als die Römer frech geworden“.

Wem von allen Berggenossen,
Die da steigen unverdrossen,
Kam es nicht schon einmal vor,
Dass das Kraxeln er verschwor:
Heute und nicht wieder!

Wer denkt nicht der bangen Stunde,
Da er klomm mit trock'nem Munde,
Hoch am Grat kein Rückweg mehr,
Rings herum im Nebelmeer —
Heute und nicht wieder!

Von dem Berge abgeirret,
Von dem Jodl attackieret,
Rettung nur in rascher Flucht
Auf dem nächsten Baum gesucht —
Heute und nicht wieder!

Von dem Bergschuh abgequälet,
Im Gesichte abgeschälet
Von der scharfen Gletscherluft,
Ist's ein Wunder, wenn man ruft:
Heute und nicht wieder!

Mit den Latschen mühsam ringend,
Einen Ausweg sich erzwingend,
Kämpfend schwer mit Fuss und Hand,
Manchen Riss schon im Gewand —
Heute und nicht wieder!

Schwer bedrängt auch noch von hinten
Durch des Wölfeins arge Finten,
Jeder Schritt ein Schmerzenschrei.
Wer gelobt da nichts auf's neu:
Heute und nicht wieder!

Schlechtes Lager in der Höhe,
Rauch und Frost und sehr viel' Flöhe,
Und dazu noch der Verdruss
Von zu vielem Milchgenuss —
Heute und nicht wieder!

Fades Volk am Gasthaustische,
Hochmoderne Sommerfrische,
Hohe Preise, schlechte Kost
Haben manchen schon erbost —
Heute und nicht wieder!

Schliesslich Ebbe in der Kasse,
Heimfahrt in der letzten Klasse,
Eingepfercht in dem Coupé
Geht's dahin mit Ach und Weh —
Heute und nicht wieder!

Doch es braucht nur wenig Stunden,
Ist das Ungemach verwunden,
Und viel mehr noch als zuvor.
Zieht's zur Höhe uns empor!
Heut und morgen wieder!

Reichl, Sektion Steyr.

14.

Mel.: „Sind wir vereint zur guten Stunde etc.“

Singt mir das Lied vom deutschen Volke,
Vom Strom, der majestätisch rollt,
Den Hymnus von der Wetterwolke,
Vom Sturm, der in Bergen grollt;
Singt mir das Lied der höchsten Ehren,
Der Seele feurigsten Akkord,
Das Heldenlied, das wir begehren,
In Glockenton und Donnerwort!

In Schlachten sollten wir gesunden,
Dem Zwiespalt uns'res Seins entgehn,
Mein Volk, du hast dich selbst gefunden,
Hast wieder deinen Stern gesehen;

Des Feindes blendendste Gewalten,
Der Welt zumeist bestaunte Macht
Hast du zerschmettert und zerspalten,
Du hast es, deutsches Volk, vollbracht!

Noch ist bewahrt die alte Tugend,
Noch ist sie da, die Riesenkraft
Des alten Volks in Geistesjugend,
Die nie versiegt und Wunder schafft;
In seinem Hassen, seinem Lieben,
In seiner Unerschöpflichkeit,
Sind wir das Volk des Teut geblieben,
Zur Tat und auch zum Tod bereit.

Was wir geträumt in besten Träumen,
Was wir in heissem Wunsch ersehnt,
Es schwebt nicht mehr in fernen Räumer
Es lebt und wirkt, es strahlt und tönt!
Der Widersacher Spott zu Schanden,
Erstritten unser heilig Gut,
Das Vaterland, nun ist's erstanden,
Durch seiner Söhne Opfermut.

Und wie die Kleingedanken fallen,
Die Herzen schlagen stolz und kühn,
So glüht ein Hochgefühl in allen,
Und wird Jahrhunderte durchglühn:
Der Einheit Bau ist aufgezimmert,
Ein Säulentempel, reichgestalt,
Der in der Freiheit Sonne schimmert,
D'rauf die erkorne Flagge walt!

Mein Volk, mein Volk, du hast's errungen,
Du stehst in Heldengrösse da,
Das starke Volk der Nibelungen,
Wie es der alte Erdkreis sah,
Ein Menschenborn, der jede Zone
Mit Lebensdrang und Geist erfüllt —
Lass leuchten deine Völkerkrone,
Von nun auf ewig unverhüllt.

L. Eichrodt.

15.

Kennt ihr das Land der Eichenwälder,
Das Land des Ernstes und der Kraft?
Kennt ihr das Land der Aehrenfelder
Und seiner Reben Feuersaft,

Die An'n vom Himmel reich betaut,
Von blauen Bergen überschaut?
[: Das schöne Land, ich nenn' es mein,
Und ewig soll es hochgepriesen sein. :]

Kennt ihr das Volk in diesem Lande,
Das Volk der Sitte und der Treu',
Das in bescheidenem Gewande
Ein Herz bewahrt, so frisch und frei,
Wie's einstens hinter Schild und Pflug
Den wackern deutschen Vätern schlug?
[: Das treue Volk, ich nenn' es mein,
Und ewig soll es heiss geliebet sein. :]

Kennt ihr das kühne, oft belobte,
Das mutentflammte, deutsche Herz,
Wie es der Arm, der viel erprobte,
Bewährte mit der Wucht des Schwerts?
Noch führt der Arm den frischen Zug,
Mit dem er einst die Feinde schlug.
[: Das deutsche Herz, ich nenn' es mein,
Und ewig soll es treu bewahret sein. :]

E. Gelbel.

16.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald,
Da wachsen unsre Reben.
Grüss' mein Lieb am grünen Rhein,
Grüss' mir meinen kühlen Wein!
[: Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da will ich ewig leben :]

Fern in fremden Landen war ich auch,
Bald bin ich heimgegangen.
Heisse Luft und Durst dabei,
Qual und Sorgen mancherlei —
[: Nur nach Deutschland, nur nach Deutschland,
Tät mein Herz verlangen :]

Ist ein Land, es heisst Italia,
Blüh'n Orangen und Citronen.
Singe! sprach die Römerin,
Und ich sang zum Norden hin:
[: Nur in Deutschland, nur in Deutschland,
Da muss mein Schätzlein wohnen :]

Als ich sah die Alpen wieder glüh'n
Hell in der Morgensonne:
Grüss' mein Liebchen, goldner Schein,
Grüss' mir meinen grünen Rhein!
: Nur in Deutschland, nur in Deutschland
Da wohnet Freud' und Wonne. :|

Hoffmana v. Fallersleben

17.

An den Rhein, an den Rhein, zieh' nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut;
Da geht dir das Leben zu lieblich ein,
Da blüht dir zu freudig der Mut!

Siehst die Mädchen so frank und die Männer so frei,
Als wär' es ein adlig Geschlecht,
Gleich bist du mit glühender Seele dabei.
So dünkt es dich billig und recht.

Und zu Schiffe, wie grüssen die Burgen so schön
Und die Stadt mit dem ew'gen Dom!
In den Bergen, wie klimmst du zu schwindelnden Höh'n
Und blickest hinab in den Strom!

Und im Strome, da tauchet die Nix aus dem Grund,
Und hast du ihr Lächeln gesehn,
Und sang dir die Lurlei mit bleichem Mund,
Mein Sohn, so ist es geschehn.

Dich bezaubert der Laut, dich betört der Schein,
Entzücken fast dich und Graus.
Nun singst du nur immer: Am Rhein, am Rhein!
Und kehrst nicht wieder nach Haus.

. K. Simrock.

18.

Ich bin vom Berg der Hirtenknab',
: Seh' auf die Schlösser all herab.
Die Sonne strahlt am ersten hier,
Am längsten weilet sie bei mir.
Ich bin der Knab' vom Berge.

Hier ist des Stromes Mutterhaus!
Ich trink' ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels im wildem Lauf,
Ich fang' ihn mit den Armen auf.
Ich bin der Knab' vom Berge!

Der Berg, der ist mein Eigentum,
Da zieh'n die Stürme rings herum;
Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied!
Ich bin der Knab' vom Berge!

Sind Blitz und Donner unter mir,
So steh' ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne sie und rufe zu:
Lasst meines Vaters Haus in Ruh'!
Ich bin der Knab' vom Berge!

Und wenn die Sturmglock' einst erschallt,
Manch' Feuer auf den Bergen wallt,
Dann steig' ich nieder, tret' ins Glied
Und schwing' mein Schwert und sing' mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

L. Umland 1807.

19.

Mein Herz ist im Hochland,
Mein Herz ist nicht hier!
Mein Herz ist im Hochland,
Im wald'gen Revier!
Da jag' ich das Rotwild,
Da folg' ich dem Reh,
Mein Herz ist im Hochland,
Wo immer ich geh'!

Mein Norden, mein Hochland,
Leb' wohl, ich muss ziehn!
Du Wiege von allem,
Was stark und was kühn!
Doch wo ich auch wandre,
Und wo ich auch bin,
Nach den Hügeln des Hochlands
Steht allzeit mein Sinn!

Lebt wohl, ihr Gebirge
Mit Häuptern voll Schnee,
Ihr Schluchten, ihr Täler,
Du schäumender See,
Ihr Wälder, ihr Klippen,
So grau und bemoost,
Ihr Ströme, die zornig
Durch Felder ihr tost.

Mein Herz ist im Hochland.
Mein Herz ist nicht hier!
Mein Herz ist im Hochland,
Im wald'gen Revier!
Da jag' ich das Rotwild,
Da folg' ich dem Reh.
Mein Herz ist im Hochland,
Wo immer ich geh'!

Uebersetzt von Freilligrath.

20.

Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!
Ins Feld, in die Freiheit gezogen!
Im Felde, da ist der Mann noch was wert,
Da wird das Herz noch gewogen;
|: Da tritt kein andrer für ihn ein,
Auf sich selber steht er da ganz allein. :|

Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
Man sieht nur Herren und Knechte;
Die Falschheit herrschet, die Hinterlist
Bei dem feigen Menschengeschlechte;
|: Der dem Tod ins Angesicht schauen kann,
Der Soldat allein ist der freie Mann. :|

Des Lebens Aengsten, er wirft sie weg,
Hat nicht mehr zu fürchten, zu sorgen;
Er reitet dem Schicksal entgegen keck,
Triff's heute nicht, trifft es doch morgen;
|: Und trifft es morgen, so lasset uns heut
Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit! :|

Von dem Himmel fällt ihm sein lustig Los,
Braucht's nicht mit Müh zu erstreben;
Der Fröner, der sucht in der Erde Schoss,
Da meint er den Schatz zu erheben;
|: Er gräbt und schaufelt, so lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich sein Grab sich gräbt. :|

Der Reiter und sein geschwindes Ross,
Sie sind gefürchtete Gäste;
Es flimmern die Lampen im Hochzeitsschloss,
Ungeladen kommt er zum Feste.
|: Er wirbt nicht lange, er zeigt nicht Gold,
Im Sturm erringt er den Minnesold. :|

Warum weint die Dirn, und zergrämet sich schier?
Lass fahren dahin, lass fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb nicht bewahren.
|: Das rasche Schicksal, es treibt ihn fort;
Seine Ruh' lässt er an keinem Ort. :|

Auf des Degens Spitze die Welt jetzt liegt,
Drum wohl, wer den Degen jetzt führet,
Und bleibt ihr nur wacker zusammengefügt,
Ihr haltet die Welt und regieret!
|: Es steht keine Krone so fest und so hoch,
Der mutige Springer erreicht sie doch! :|

Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt,
Die Brust im Gefechte gelüftet!
Die Jugend brauset, das Leben schäumt;
Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet!
|: Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein! :|

Fr. v Schiller.

21.

Die bange Nacht ist nun herum,
Wir reiten still, wir reiten stumm
Und reiten ins Verderben.
Wie weht so scharf der Morgenwind;
Frau Wirtin, noch ein Glas geschwind
Vorm Sterben, vorm Sterben!

Du junges Gras, was stehst so grün?
Musst bald wie lauter Röslein blühn;
Mein Blut ja soll dich färben.
Den ersten Schluck, ans Schwert die Hand,
Den trink' ich, für das Vaterland
Zu sterben, zu sterben!

Und schnell den zweiten hinterdrein,
Und der soll für die Freiheit sein,
Der zweite Schluck vom Herben!
Dies Restchen — nun, wem bring' ich's gleich?
Dies Restchen dir, o römisch Reich,
Zum Sterben, zum Sterben!

Dem Liebchen — doch das Glas ist leer,
Die Kugel saust, es blitzt der Speer;
Bringt meinem Kind die Scherben!
Auf! in den Feind wie Wetterschlag!
O Reiterlust, am frühen Tag
Zu sterben, zu sterben!

G. Herwegh 1841.

22

Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein!
Ade nun, ihr Lieben, geschieden muss sein!
Ade nun, ihr Berge, du väterlich Haus!
Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus!
Juvivallera, juvivallera, juvivallerallerallera!

Die Sonne, sie bleibet am Himmel nicht steh'n,
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn;
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.

Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht
Und singt in der Ferne ein heimatlich Lied.
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.

Da grüssen ihn Vögel, bekannt überm Meer,
Sie flogen von Fluren der Heimat hieher;
Da duften die Blumen vertraulich um ihn;
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.

Die Vögel, die kennen sein väterlich Haus;
Die Blumen einst pflanzt' er der Liebe zum Strauss;
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand:
So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.

Just. Kerner.

23.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muss rosten;
Den allersonnigsten Sonnenschein
Lässt uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordenskleid
Der fahrenden Scholaren,
Ich will zu guter Sommerszeit
Ins Land der Franken fahren! Valleri etc.

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut,
Schwer ist das Korn geraten;
Sie können auf des Maines Flut,
Die Schiffe kaum verladen.
Bald hebt sich auch das Herbststern an,
Die Kelter harret des Weines;
Der Winzer Schutzherr Kilian
Bescheert uns etwas Feines. Valleri etc.

Wallfahrer ziehen durch das Tal
Mit fliegenden Standarten,
Hell grüsst ihr doppelter Choral
Den weiten Gottesgarten.
Wie gerne wär' ich mitgewallt,
Ihr Pfarr' wollt' mich nicht haben!
So muss ich seitwärts durch den Wald
Als ründig Schäfflein traben. Valleri etc.

Zum heil'gen Veit von Staffelstein
Komm' ich emporgestiegen,
Und seh' die Lande um den Main
Zu meinen Füßen liegen:
Vom Bamberg bis zum Grabfeldgau
Umrahmen Berg und Hügel
Die breite stromdurchglänzte Au —
Ich wollt', mir wüchsen Flügel! Valleri etc.

Einsiedelmann ist nicht zuhaus',
Dieweil es Zeit zum Mähen;
Ich seh' ihn an der Halde draus
Bei einer Schnitt'rin stehen.
Verfahr'ner Schüler Stossgebet
Heisst: Herr, gib uns zu trinken!
Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht,
Dem mag man lange winken. Valleri etc.

Einsiedel, das war missgetan,
Dass du dich hubst von hinnen!
Es liegt, ich seh's dem Keller an,
Ein guter Jahrgang drinnen.
Hoiho! Die Pforten brech' ich ein
Und trinke, was ich finde.
Du heil'ger Veit von Staffelstein,
Verzeih' mir Durst und Sünde! Valleri etc.

V. v. Scheffel.

Im Krug zum grünen Kranze,
Da kehrt' ich durstig ein;
Da sass ein Wanderer drinnen
Am Tisch beim kühlen Wein.

Ein Glas ward eingegossen,
Das wurde nimmer leer;
Sein Haupt ruht auf dem Bündel,
Als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen,
Ich sah ihm in's Gesicht,
Das schien mir gar befreundet,
Und dennoch kann' ich's nicht.

Da sah auch mir in's Auge
Der fremde Wandersmann
Und füllte meinen Becher
Und sah mich wieder an.

Hei! was die Becher klangen,
Wie braunte Hand in Hand:
„Es lebe die Liebste deine,
Herzbruder, im Vaterland!“

W. Müller.

Wenn im Purpurschein
Blüht der wilde Wein
Und am Bach die Weide steht bereift;
Wenn die Zeitlos blüht,
Wenn die Drossel zieht
Und ihr Scheidelied vom Schlehdorn pfeift:

Wenn in Wald und Feld
Laut der Bracke bellt
Und das schlanke Reh verbluten muss;
Wenn die Haselmaus
In ihr Winterhaus
Schleppt die allerletzte Buchelnuss.

Dann ade, ihr Felder,
Berge, Föhrenwälder,
Pfarrer, Förster, Schultheiss, Müller, Bäck!
Hab das Wandern satt,
Ziehe nach der Stadt,
Wo der Roland steht am Rathauseck.

Blondes Gretelcin,
Lass das Trauern sein,
Mit den Schwalben komm' ich wieder her!
Sollt' ich sterben eh'r,
Weine nicht so sehr,
Weil es schad' um deine Aeuglein wär'.

Rudolf Baumbach.

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süssen Traum;
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort,
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immerfort.

Ich must' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkeln
Die Augen zugemacht;
Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm' her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad' ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort.

Wilh. Müller.

Mel.: „Es kann ja nicht immer so bleiben“.

Es blinken drei freundliche Sterne
In's Dunkel des Lebens herein.
Die Sterne, sie funkeln so traulich,
Sie heissen Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz.

Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede verwehet der Schmerz.

Der Wein ist der Stimme des Liedes
Zum freudigen Wunder gesellt;
Und malt sich mit glühenden Strahlen
Zum ewigen Frühling die Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte Stern erst herein,
Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
Dann glüht es im Herzen wie Wein.

Drum blinket, ihr herzigen Sterne,
In unsere Brust auch hinein;
Es leiten durch Leben und Sterben
Uns Lied und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe —
Sie schmücken die festliche Nacht;
Drum leb', wer das Küssen und Lieben
Und Trinken und Singen erdacht!

Th. Körner.

28.

Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst,
Im tiefen Wald das Reh,
Den Adler auf der Klippe Horst,
Die Ente auf dem See;
Kein Ort, der Schutz gewähren kann,
Wo meine Büchse zielt,
:|: Und dennoch hab' ich harter Mann,
Die Liebe auch gefühlt. :|:

Kampiere oft zur Winterszeit
In Sturm und Wetternacht,
Hab' überreift und überschnait
Den Stein zum Bett gemacht;
Auf Dornen schlief ich wie auf Flaum,
Vom Nordwind unberührt —
:|: Und dennoch hat die harte Brust
Die Liebe auch gespürt. :|:

Der wilde Falk' ist mein Gesell',
Der Wolf mein Kampfgespan;
Der Tag geht mir mit Hundsgewell,
Die Nacht mit Hussa an.

Ein Tannreis schmückt statt Blumenzier
Den schweissbefleckten Hut,
:|: Und dennoch schlug die Liebe mir
Ins wilde Jägerblut. :|:

29.

Keinen Tropfen im Becher mehr
Und der Beutel schlaff und leer,
Lechzend Herz und Zunge —
Angetan hat's mir dein Wein,
Deiner Aeuglein heller Schein,
:|: Lindenwirtin, du junge! :|:

Und die Wirtin lacht und spricht:
„In der Linde gibt es nicht
Kreid' und Kerbholz leider;
Hast du keinen Heller mehr,
Gib zum Pfand dein Ränzlel her,
:|: Aber trinke weiter!“ :|:

Tauscht der Bursch sein Ränzlel ein
Gegen einen Krug voll Wein,
Tät zum Geh'n sich wenden.
Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
Hast ja Mantel, Stab und Hut,
:|: Trink' und lass' dich pfänden!“ :|:

Da vertrank der Wandersknab'
Mantel, Hut und Wanderstab,
Sprach betrübt: „Ich scheide.
Fahre wohl, du kühler Trank,
Lindenwirtin jung und schlank,
:|: Schönste Augenweide!“ :|:

Spricht zu ihm das schöne Weib:
„Hast ja noch ein Herz im Leib,
Lass' es mir zum Pfande!“
Was geschah, ich tu's euch kund:
Auf der Wirtin rotem Mund
:|: Heiss ein andrer brannte. :|:

Der dies neue Lied erdacht,
Sang's in einer Sommernacht
Lustig in die Winde,
Vor ihm stand ein volles Glas,
Neben ihm Frau Wirtin sass
:|: Unter der blühenden Linde. :|:

Rudolf Baumbach.

Von allen den Mädchen so blink und so blank
 Gefällt mir am besten die Lore;
 Von allen den Winkeln und Gässchen der Stadt
 Gefällt mir's im Winkel am Tore.
 Der Meister, der schmunzelt, als hab' er Verdacht,
 Als hab' er Verdacht auf die Lore;
 Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
 Und wohnt im Winkel am Tore.

Und kommt sie getrippelt das Gässchen hinab,
 So wird mir ganz schwül vor den Augen,
 Und hör ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp,
 Kein Niet oder Band will mir taugen.
 Die Damen bei Hofe, so sehr sie sich zier'n,
 Sie gleichen doch nicht meiner Lore;
 Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Naecht
 Und wohnt im Winkel am Tore.

Und kommet die liebe Weihnacht heran,
 Und strotzt mir das Geld in der Westen,
 Das Geld, das die Mutter zum Rock mir gesandt,
 Ich geb's ihr, bei ihr ist's am besten;
 Und würden mir Schätze vom Teufel gebracht,
 Ich trüge sie alle zur Lore;
 Sie ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht
 Und wohnt im Winkel am Tore.

Und kommet nun endlich auch Pfingsten heran,
 Nach Handwerksgebrauch müsst' ich wandern;
 Dann werd' ich jedoch für mein eigenes Geld
 Hier Bürger und Meister trotz andern
 Dann werde ich Meister in dieser Stadt,
 Frau Meisterin wird meine Lore;
 Dann geht es Juchheissa! bei Tag und bei Nacht,
 Doch nicht mehr im Winkel am Tore.

31.

Als wir jüngst in Regensburg waren,
 Sind wir über den Strudel gefahren.
 Da war'n viele Holden,
 Die mitfahren wollten.
 Schwäbische, bayrische Dirnen juchhel
 Muss der Schiffsmaun fahren.

Und ein Mädcl von zwölf Jahren
 Ist mit über den Strudel gefahren;

Weil sie noch nicht lieben kunnt'.
 Fuhr sie sicher über Strudl's Grund.

Und von hohem Bergeschlosse,
 Kam auf stolzem, schwarzem Rosse,
 Adlig Fräulein Kunigund,
 Wollt' mitfahr'n übers Strudls Grund:

„Schiffsmann, lieber Schiffsmann mein,
 Sollt's denn so gefährlich sein?
 Schiffsmann, sag' mir's ehrlich,
 Ist's denn so gefährlich?“

„Wem der Myrtenkranz geblieben,
 Landet froh und sicher drüben,
 Wer ihn hat verloren,
 Ist dem Tod erkoren.“

Als sie auf die Mitt' gekommen,
 Kam ein grosser Nix geschwommen,
 Nahm das Fräulein Kunigund,
 Fuhr mit ihr in des Strudls Grund.

32.

Morgen muss ich fort von hier und muss Abschied nehmen.
 O du allerschönste Zier; Scheiden, das bringt Grämen!
 Da-ich dich so treu geliebt, über alle Massen,
 Soll ich dich verlassen!

Wenn zwei gute Freunde sind, die einander kennen —
 Sonn' und Mond bewegen sich, ehe sie sich trennen.
 Wie viel grösser ist der Schmerz, wenn ein treu geliebtes
 In die Fremde ziehet! Herz

Dort auf jener grünen Au steht mein jung frisch Leben;
 Soll ich denn mein Lebenlang in der Fremde schweben?
 Hab' ich dir was Leids getan, bitt' dich, woll's vergessen,
 Denn es geht zu Ende.

Küsst dir ein Lüftelein Wangen oder Hände;
 Denke, dass es Seufzer sei'n, die ich zu dir sende
 Tausend schick' ich täglich aus, die da wehen um dein
 Weil ich dein gedenke. Haus,

33.

Nun leb' wohl, du kleine Gasse,
 Nun ade, du stilles Dach!
 Vater, Mutter sah'n mir traurig
 |: Und die Liebste sah' mir nach. :|

Hier in weiter, weiter Ferne,
Wie's mich nach der Heimat zieht!
Lustig singen die Gesellen;
: Doch es ist ein falsches Lied. :|

Andre Städtchen kommen freilich,
Andre Mädchen zu Gesicht;
Ach, wohl sind es andre Mädchen,
: Doch die eine ist es nicht. :|

Andre Städtchen, andre Mädchen,
Ich da mitten drinn so stumm!
Andre Mädchen, andre Städtchen,
: O wie gerne kehrt' ich um. :|

34.

Im kühlen Keller sitz' ich hier
Auf einem Fass voll Reben,
Bin frohen Muts und lasse mir
Vom allerbesten geben.
Der Küper zieht den Heber vor,
Gehorsam meinem Winke,
Reicht mir das Glas, ich halt's empor
Und trinke, trinke, trinke.

Mich plagt ein Dämon, Durst genannt,
Doch um ihn zu verscheuchen,
Nehm' ich mein Deckelglas zur Hand
Und lass mir Rheinwein reichen.
Die ganze Welt erscheint mir nun
In rosenroter Schminke;
Ich könnte niemand Leides thun,
Ich trinke, trinke, trinke.

Allein mein Durst vermehrt sich nur,
Bei jedem vollen Becher;
Das ist die leidige Natur,
Der echten Rheinweinzecher!
Doch tröst' ich mich, wenn ich zuletzt
Vom Fass zu Boden sinke:
Ich habe keine Pflicht verletzt,
Denn ich trinke, trinke, trinke.

K. Mückler 1802.

35.

Wenn ich einmal der Herrgott wär,
Mein erstes wäre das:
Ich nähme meine Allmacht her
Und schüf' ein grosses Fass,
Ein Fass, so gross als wie die Welt,
Ein Meer göss' ich hinein,
: Von einem bis zum andern Belt
Voll Rüdesheimer Wein. :|

Wenn ich einmal der Herrgott wär',
Mein zweites wäre das;
Ich nähme meine Allmacht her
Und schüf' ein grosses Glas,
Ein Glas, so hoch bis an den Mond
Und wie die Erde rund,
: Auf dass es sich des Trinkens lohnt,
Leert' ich's bis auf den Grund. :|

Und hätt' ich dann gar manches Jahr
Das Glas rein ausgeleert,
So würde wohl der Wein zu rar,
Ich hätte mehr begehrt.
Dann würf' ich auf die Kniee mich
Und fing' laut an zu schreien:
Lass' mich, o Gott, ich bitte dich,
Noch einmal Herrgott sein!

36

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust
Und lauter Liederklang;
Ein frohes Lied aus heitrer Brust
Macht froh den Lebensgang.
Man geht bergaus, man geht berglein,
Heut' grad und morgen krumm;
Durch Sorgen wird's nicht anders sein;
Was kümmer' ich mich darum!
Heida! Juchhe! Drum kümmer' ich mich nichts drum!

Das Leben wird der Traube gleich,
Gekelert und gepresst;
So giebt es Most, wird freudenreich
Und feiert manches Fest.
Drum zag' ich nicht, engt mir die Brust
Des Schicksals Unmut ein;
Bald braus ich auf in Lieb und Lust
Und werde reiner Wein! Heida! etc.

Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt
Sich schon das junge Blut;
Doch wo ein Herz voll Freude schlägt,
Da ist die Zeit noch gut.
Herein, herein, du lieber Gast,
Du, Freude, komm' zum Mahl,
Würz' uns, was du bescheret hast,
Kredenze den Pokal! Heida etc.

Weg, Grillen, wie's in Zukunft geht,
Und wer den Szepter führt!
Das Glück auf einer Kugel steht
Und wunderbar regiert.
Die Krone nehme Bacchus hin,
Nur der soll König sein!
Und Freude sei die Königin,
Die Residenz am Rhein! Heida etc.

Beim grossen Fass zu Heidelberg,
Da sitze der Senat,
Und auf dem Schloss Johannesberg
Der hochwohlweise Rat!
Der Herrn Minister Regiment
Soll beim Burgunderwein,
Der Kriegsrat nnd das Parlament
Soll beim Champagner sein! Heida etc.

So sind die Rollen ausgeteilt
Und alles wohlbestellt;
So wird die kranke Zeit geheilt
Und jung die alte Welt.
Der Traube Saft kühlt heisse Glut,
Drum leb' das neue Reich.
Ein Zechermut, ein wahrer Mut:
Der Wein macht alles gleich. Heida etc.

Aug. Mahlmann 1808.

37.

Was die Welt morgen bringt?
Ob Sie mir Sorgen bringt,
Leid oder Freud?
Komme, was kommen mag,
Sonnenschein, Wetterschlag,
Morgen ist auch ein Tag,
Heute ist heut!

Wenn's dem Geschick gefällt,
Sind wir in alle Welt.
Morgen zersteut!
Drum lasst uns lustig sein!
Wirt, roll' das Fass herein!
Mädel schenk ein, schenk ein!
Heute ist heut!

Ob ihren Rosenmund
Morgen schon Hildegund
Anderen beut —
Danach ich nimmer frag',
Das schafft mir keine Plag',
Wenn sie mich heut' nur mag —
Heute ist heut!

Brüder, stosst an und singt!
Morgen vielleicht erklingt
Sterbegeläut!
Wer weiss, ob nicht die Welt
Morgen in Schutt zerfällt!
Wenn sie nur heut' noch hält!
Heute ist heut!

Rudolf Baumbach.

38.

Mel.: „Frisch auf, Kameraden, aufs Pferd!“

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat
Um mitternächliche Stunde,
Dann findet unter den Edleren statt
Eine würdige Tafelrunde,
[: Es sind erhaben ob Raum und Zeit
Die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

Und wie der Zapfen vom Fasse springt,
So springt der Deckel vom Herzen,
Und was sich drinnen bewegt, das klingt
In lustigen Liedern und Scherzen.
[: Es sind dem freien Wort geweiht,
Die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

Wenn einem trocken die Kehle ward
Und er durstig lechzt nach dem Nassen,
So ist es dieser Ritter Art,
Dass sie ihn nicht sterben lassen.
[: Es sind dem Wohle der Menschen geweiht
Die Ritter von der Gemütlichkeit. :]

Und wenn sich etliche Toren gar
In traurigem Irrtum bekannten
Zu jener beklagenswerten Schar
Der Sekte der Flagellanten —
|: Denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit
Die Ritter von der Gemütlichkeit. :|

Drum lebe hoch das freie Wort,
Das frisch von den Lippen rinne!
Drum lebe, wem nicht die Kehle verdorrt,
Und wer nicht verachtet die Minne;
|: Drum leben, erhaben ob Raum und Zeit,
Die Ritter von der Gemütlichkeit.:|

A. Krummacher.

39.

Die Leineweber haben eine saubere Zunft,
Harum didscharum — — —
Mittfasten halten sie Zusammenkunft,
Harum didscharum — — —
Aschegraue, dunkelblaue — mir ein Viertel, dir ein Viertel
Fein oder grob, Geld giebt's doch!
Aschegraue, dunkelblaue — — —

Die Leineweber schlachten alle Jahre zwei Schwein,
Harum, didscharum —
Das eine ist gestohlen, das andre ist nicht sein.
Harum, didscharum — aschegraue etc.

Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an,
Harum, didscharum —
Der nicht sechs Wochen lang hungern kann.
Harum, didscharum — aschegraue etc.

Die Leineweber haben auch ein Schifflin klein,
Harum didscharum —
Drauf fahren sie die Mücken und die Flöhe drein.
Harum didscharum — aschegraue etc.

Die Leineweber machen eine zarte Musik,
Harum didscharum —
Als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück.
Harum didscharum — aschegraue etc.

40.

:| Die Binschgauer wollten wallfahrten gehn; :|
:| Sie täten gern singen und kunnten's nit gar schön :|
Zschahi, zschaho! zschahi aiao!
Die Binschgauer sind schon wieder da
Jetzt schau' fein, dass ein jeder, jeder,
Jeder, jeder, jeder, jeder sei Ränzele ha,
Sei Ränzele ha!

:| Die Binschgauer gängen um den Thum herum; :|
:| Die Fähnestang is broche, jetzt gängens mit dem
Zschahi! etc. Trumm. :|

:| Die Binschgauer gängen in den Thum hinein; :|
:| Die Heill'gen taten schlafen, sie kunntens nit daschrein. :|
Zschahi! etc.

41.

Kennst du das Tal im Alpengrün,
Wo Abends rot die Berge glüh'n?
Die Quelle brausend niederrauscht,
Der Jäger kühn das Wild belauscht?
Der Jäger kühn das Wild belauscht?
Wo's Alpenlied so traulich schallt
Und in den Bergen wiederhallt?
|: Da wo die Glocken klingen hell,
In diesem Tal liegt Bayrischzell. :|

Steigt man empor die Bergeshöh'n,
Wie ist's da droben wunderschön,
Man schaut von hohem, freien Stand,
Ringsum das schöne Vaterland.
Und winket in der Sonne Strahl
Tief unten dann das stille Tal,
|: So ruf ich aus, so freudig, schnell:
Wie lieblich bist du, Bayrischzell. :|

Zu höchst steht unterm Himmelszelt,
Der Wendelstein, der greise Held,
Auf seinem Haupte die Kapell'
In seinem Schoss das Haus so hell.
Laut schallt vom Berg der Sennrin Lied,
Wenn aus dem Tal der Nebel zieht,
|: Sie singt und ruft aus froher Kehl':
Gott schütze dich mein Bayrischzell. :|

Und blicke hoch vom Wendelstein,
Zur Stadt, nach München ich hinein,
Erinnert sich der Sinn so gern,
An Luitpold, unsern Landesherrn.

Kommt er einmal in's Leitzachtal,
Umjubelt von der Lieder Schall,
: Denkt er gewiss im Herzen schnell:
Schön ist's in meinem Bayrischzell. :}

Zieht dann ein Bursch von diesem Ort
Für's Vaterland zu Felde fort,
So steigt er noch auf Bergeshöh'n,
Weil dort die Rundschau gar so schön,
Gestützt auf seinem Reisetab,
Blickt er nochmal in's Tal hinab
: Und ruft aus ganzer voller Seel':
So leb' denn wohl, mein Bayrischzell. :}

42.

Ich lobe mir mein Heimatland
Tirol, das Felsenhaus,
Da reicht man jedem gern die Hand,
Ob reich oder arm im Stand.
Ein jeder spricht nach seiner Art
Und rufet freudig aus:
: Es lebe unser Heimatland
Tirol, das Felsenhaus :}

Und in Tirol ist jeder gern,
Glaubt mir, ich hab's erfahren,
Das könnt ihr von den allen hör'n,
Die in Tirol drinn waren.
Das alte Wort, es ist bekannt,
D'rum ruf' ich freudig aus:
: Es lebe unser Heimatland
Tirol, das Felsenhaus. :}

Doch wenn uns einst die Feinde droh'n,
Wir machen uns nix d'raus,
Wir kommen all' von fern gezog'n,
Verlassen Hof und Haus.
Wir nehmen's Büchserl in die Hand
Und rufen freudig aus:
: Es lebe unser Heimatland
Tirol, das Felsenhaus. :}

Doch besser ist's, wir krieg'n kein' Feind,
Bleib'n viele Herzen froh;
Wie Brüder sind wir all' vereint,
Es ist auch besser so.

D'rum schliessen wir den Freundschaftsbund
Und rufen freudig aus:
: Es lebe unser Heimatland
Tirol, das Felsenhaus. :}

43.

Lasst mich uns're Lieder singen,
Reicht mir die Guitarr' zur Hand,
: Lasst auch Zithersaiten klingen
Zum Abschied für's Vaterland :}
: O Land Tirol, mein einzig Glück,
Dir sei geweiht mein letzter Blick! :}

Lasst mich in die Fremde eilen,
Weit von meiner Felsenwand,
: Lasst mich unter Menschen weilen,
Die auch ehr'n mein Vaterland! :}
: O Land Tirol, mein einzig Glück,
Dir sei geweiht mein letzter Blick! :}

Komm' ich einstens zu euch wieder,
Dorthin, wo die Wiege stand,
: Stimm' ich an dann meine Lieder
Froh und frei im Vaterland! :}
: O Land Tirol, mein einzig Glück,
Dir sei geweiht mein letzter Blick! :}

44.

Ja Seppei, wann gehn ma denn wieder a mal
Eini ins Landei Tirol?
: Mei Herzei, schlag auf und schlag nieda,
Vivat sollst Leben, Tirol. :}

Hejuhahe, steig'n mer aufi auf d'Alma!
Hejuhahe, steig'n mer aufi auf d'Schneid!
Hejuhahe, da gibt's Kuha und Kalma,
Hejuhahe, dös is mei Freud!

Und i bin meina Lebtag nia trauri gwen,
War allweil a lustiga Bua,
: Und i hab meiner Lebtag schöne Madln gliabt,
Grosse und kleine grad gnuu. :}

Hejuhahe, steig'n mer etc.

Ja, Deandei, wo hast denn dei Liegastatt?
Deandei, wo hast denn dei Bett?
:| Ja über drei Stieg'n muasst halt aufsteig'n,
D'runt auf der Strass'n is net. :|
Hejuhahe, steig'n mer etc.

Wann i meine Deandln beisamma hab',
Stell' i mir's auf nach da Zeil',
Nacha setz' i mei altbayrisch Hüat'l auf,
Tanz mit aner jeden a Weil.
Hejuhahe, steig'n mer etc.

45.

Schaut der Jäger in das Thal,
:| Sieht der Sonne gold'nen Strahl
:| Denkt er an die Sennerin
Singt mit frohem Herz und Sinn :|
:| Diandl wie ist mir so wohl
Auf den Bergen in Tirol. :|
Trala la li i di dri a o i tria
a i i tri ri a ro i tra la li li ti
tri a ro i ri tri a ro i tri la i o.

Sennerin treibt die Kuhlan aus,
Sucht dem Jäger an schön Strauss,
:| Steigt glei auf die Alma nauf,
Sucht den Jägersbua glei auf :|
:| Diandl wie ist mir so wohl
Auf den Bergen in Tirol :|
Trala la etc.

Kommt der Jäger in vollem Lauf,
Drückt dem Diandl a Busserl auf,
:| Sagt: Schön's Diandl, sei so gut,
Steck' den Strauss mir auf'n Hut :|
:| Diandl wie ist mir so wohl
Auf den Bergen in Tirol. :|
Trala la etc.

46.

Zillertal, du bist mei' Freud'! (Jodler)
Da hob'n die Buab'n sakrisch Schneid; (Jodler)
Da gibt's Gamslen zu'n dajog'n,
Scheane Madlen zu'n dafrog'n,
Zillertal, du bist mei' Freud'! (Jodler)

Achental, du bist mei' Leb'n! (Jodler)
Da liegt da See so schean daneb'n; (Jodler)
Da gibt's Fahnlen für die Schiff'n,
Da gibt's Anglen für die Fischl'n,
Achental, du bist mei' Leb'n! (Jodler)

Brixental, du bist mei' Lust: (Jodler)
Dei' hohe Salv' hebt jede Brust; (Jodler)
Schönres kann ma nirgends schau'n,
Als bei dir die Berg' und Au'n,
Brixental, du bist mei' Lust! (Jodler)

Im Zillertal, da hat's mir g'fall'n (Jodler)
Bei der Senn'rin auf der Alm; (Jodler)
Buam lasst's enk sag'n: wann's wollt's Madlen hab'n,
Dann geht's in's Zillertal, da gibt's nach der Wahl —
Zillertal, du bist mei' Freud'! (Jodler)

Kaum bin i vom Schlaf erwacht, (Jodler)
Da hat mei' Herz schon wieder g'lacht; (Jodler)
I nimm mei' Stutzal und mei Ranzal,
Schiass' a Hirschal oder a Gamsal —
Zillertal, du bist mei' Freud'! (Jodler)

Tiroler Volksweise.

47.

Die Berge hoch, an Erzen reich,
Mit weissen Kronen, silbergleich,
Die Felsenbrust grün waldumkränzt,
Wo still manch zartes Röslein glänzt.
Holladi o holladi ö di ö holladi ö holladi
ö di ö halladi ö holladi ö di ö holladi ö
di ö di ö!

Die Hügel sanft im Rebenkleid,
Mit Häuserperlen reich bestreut,
Die Pflrsich rot, die Traube süß,
Die Sonne mild, ein Paradies.
Holladi etc.

Die Ströme klar, die Saaten Gold,
Die Männer stark, die Frauen hold,
Der Heimatliebe mächtig Land,
Mein golden grünes Steirerland.
Holladi etc.

Der Lieder Klang, so froh und frei,
Aus voller Brust so wahr und treu,
Ertönt, zum Himmelsblau gewandt,
Dem goldengrünen Steirerland.
Holladi etc.

Hoch vom Dachstein an, wo der Aar noch haust,
 Bis zum Bette, wo die Save braust,
 Wo die Sennerin frohe Jodler singt
 Und der Jäger kühn sein Jagdhorn schwingt,
 :|: Liegt ein schönes Land, 's ist mein Heimatland
 's ist mein liebes teures Steyerland. :|:

Wo Schalmeyenklang früh den Schäfer weckt,
 Wenn ein Nebel noch die Täler deckt;
 Wo auf dunklem Pfad frohe Rinder zieh'n,
 Wenn im Sonnenstrahl die Alpen glüh'n.
 :|: Dieses schöne Land etc. :|:

Wo der Gemsbock leicht über Felsen jagt
 Und der Büchse Knall das Echo weckt,
 Wo dem Steyerer laut jede Scholle sagt:
 's ist die Erde, die dein Liebstes deckt.
 :|: Dieses schöne Land etc. :|:

Wenn ich sinnend dann durch Busch und Wälder geh',
 Und nicht weiss, wie ich vor ihrer Hütte steh,
 Ihr in's Auge blick', fest an's Herz sie drück',
 Wie wird mir so wohl, so wunderweh.
 :|: Dieses schöne Land etc. :|:

Steig auf die Berge frisch,
 Juchez recht sakarisch
 :|: Ob'n auf der Höh'! :|
 Dann kriegst a Freudigkeit
 Und g'spürst a Schneidigkeit
 :|: Heida, juhe! :|

Dirndaln und Almabuam,
 Firnpracht und Wettersturm
 :|: Findst auf der Höh'! :|
 Gsangerln und Zidanschlag'n,
 Gamsein und Adler jag'n
 :|: Heida, juhe! :|

Schwing 's Hüaterl in der Hand,
 Grüss' mei' liabs Bayernland,
 :|: Ob'n von der Höh'! :|
 Gar ninderst is so schön,
 Därfst die ganz' Welt ausgeh'n
 :|: Heida, juhe! :|

Wenn d'Sunna auffsteigt,
 Wenn sie si abi neigt,
 :|: Glantz's auf der Höh'! :|
 Guldán is Berg und Tal,
 Guldán der Wasserfall
 :|: Heida, juhe! :|

Drob'n san ma alle reich
 Drob'n san ma alle gleich
 :|: Drob'n auf der Höh'! :|
 Und wer si' traugt zu höchst,
 Der is an Herrgott znächst.
 :|: Heida, juhe! :|

Glaubt's mir's, dass i oft moa
 Triaritrairaira
 Ueber mein Wendlstoa
 Triaritrara
 Geht mir koa anderer Platz
 Trarairairaira.
 Er is mei grösster Schatz.
 Trarairaira. Trallera. Jodler.

Drob'n da thuat's mi freu'n,
 Singa und Juchhe schrei'n,
 Drob'n wo's kloa Kircherl steht
 Und 's Wölkerl umgeht.

Wann i erst aussu schau'
 Wo's Lüfterl is schön blau,
 Sich i die Stadt die schön'
 Mit die zwóa Kirchturm steh'.

Dort is der Kini z'Haus,
 Schaugt wohl in d'Berg oft 'naus,
 Solt' amal kemma 'rei,
 Wur' ihm nit zwider sei'.

Z'Fischbach am Broat'nstoa da bin i gern,
 Ko' ma recht lustige Leut'n g'nua hör'n,
 D'Liad'n dö 's singa, dö ham scho' a Schneid,
 Dass si' a Trauriga no d'rüber g'freut.
 Holla he, holla he, holla he
 Holla he, hol holderi, di ria he,
 Di ria he dirio, hol holdiri,
 Diria he diria ria hedijo.

D'Baach'n und d'Ahorn im Wald und im Feld,
Wachs'n da schöne als sunst auf da Welt,
Und dös schö' Kirchal, dös Birkastoa hoasst,
Tuat gar viel Wunda aa wia's d'as wohl wasst.
Holla he, holla he, holla he
Holla he, hol holderi, diria he,
Di ria he dirio, hol holdiri,
Diria he diria ria hedijo.

Wann i' oft 's Wassa siech, dös d'Leitza hat,
Denk i' halt allemal, es is do' schad,
Dass's aa so furt muass und wandern muass geh',
Wo dengerscht Berg und Tal gar so viel schö'.
Holla he, holla he, holla he
Holla he, hol holderi, diria he,
Di ria he dirio, hol holdiri,
Diria he diria ria hedijo.

Möcht' nöt mit eahn' geh', i' möcht' um koa Geld,
Moanat schier gar, i' müasst glei' aus da Welt.
Kunnt i' mei' Dorf und dö Berg nimma ham,
War ma wahrhafti' als wur i' ei'grab'n.
Holla he, holla he, holla he
Holla he, hol holderi, diria he,
Di ria he dirio, hol holdiri,
Diria he diria ria hedijo.

52.

Steig' i' aus dem Tal, beim Morgensonnenstrahl,
I' woass a Senn'rin z'Alm, dö hat ma sakrisch g'fall'n;
Ja schö' schwarzaugert is, dös woass i' ganz gewiss,
D'rum is mir gar nöt z'weit, auf d'Bodenschneid.

Auf den Bergeshöh'n, da ist es gar so schön,
Dort wo mei' Stutzerl knallt und s' Gamslerl abifallt.
Wannst dann die First thuast sehg'n, wo die dreizehn
Hütt'n steh'n,
Bua, da hast nimma weit, auf d'Bodenschneid.

Und auf'n Berg im Wald, da is mei' Aufenthalt,
Dort wo die Glocke klingt, die Senn'rin lusti' singt,
Und wo die Almrösl blüahn, da thean uns wir zwoa liab'n;
D'rum steig' i' volla Freud', auf d'Bodenschneid.'

Wann i' zum Hütterl kimm', da schlägt mei' Herzal drinn,
Sie steht mit Freuden auf, macht' mir glei' 'sHütterl auf.
Sie hat mir 's Jawort geb'n, dass sie mi' liabt für's Leb'n;
D'rum steig' i' gar so weit, auf d'Bodenschneid.

53.

Wenn der Frühling kommt und von den Bergen schaut,
Und der Schnee von Bergen und von Hügeln taut,
Wenn die Bächlein quellen und die Knospen schwellen,
Wird die Sehnsucht mir im Herzen laut.

Wenn ich singend dann durch Busch und Wälder geh',
Und, ich weiss nicht wie, vor ihrer Hütte steh',
Ihr in's Auge blicke und an's Herz sie drücke,
Dann wird mir so wohl so wunderweh.

Wenn die Wiese schmückt der Blumen gold'ne Zier,
Wenn die Liebe ruft aus Busch und Waldrevier,
Wenn die Finken schlagen und zum Nest sie tragen,
Such' ich auch ein süßes Liebchen mir.

Möchte freudig jauchzen und zum Himmel schrei'n,
Möchte weinen auch im stillen Kämmerlein,
Möchte kämpfen, siegen, mit den Wolken fliegen,
Möchte stets an ihrem Herzen sein.

54.

Wenn der Schnee von der Alma wega geht,
Und im Frühjahr alles wieder grün dasteht,
Wenn ma hört die Kühe läuten und die Kalm,
No geh'n ma aussı wieder auf die Alm. (Jodler)

S' is a Freud, wenn ma sieht die Sonn' aufgeh'n
Und die Lerchla in der Höh' so droba steh'n,
Und wenn often au da Meista Gagu schreit,
No glaubt ma's, liebe Leut, es ist a Freud! (Jodler)

Wenn da Gamsbock lustig über'n Stiegel springt,
Und die Schwagrın ihre schönste Liedla singt,
Wenn ma sieht si freu'n alle Küh' und Kalm,
No glaubt ma, 's ist a Leb'n auf der Alm. (Jodler)
Steyrer Volkswaise.

55.

Wenn 's Mailüfterl weht,
Z'geht im Wald drauss' da Schnee
Da heb'n die blau'n Veigler
Die Köpferl in d'Höh',
Und d'Vögerl, die g'schlaf'n hab'n
Die lang' Winterszeit,
| Die wer'n wieder munter
Und singen voll Freud. :|

Und blüh'n a mol d' Ros'n,
Ist 's Herz nimmer trüb,
Denn d' Rosenzeit ist ja
Die Zeit für die Lieb,
Nur Rosen die blühen
Schön frisch alle Jahr;
[: Doch d' Lieb' blüht nur einmal
Und dann ist es gar. :]

Jed's Jahr kommt der Frühling,
Wenn der Winter vorbei,
Der Mensch aber hat nur
'Nen einzigen Mai;
Die Schwalben flieg'n fort,
Doch sie zieh'n wieder her,
[: Nur der Mensch wenn er fortgeht,
Der kommt nimmermehr. :]

56.

Wann i' auf d' Alma geh,
Lass i' mei Sorg dahoam,
Alles Load, alles Weh
Is glei' a Traum,
Schau i' die Bleamarl an,
Schwind glei' mei' trüaba Sinn,
Weil i' im Herzen hab
Den Almfrieden d'rinn.

Gamsbleameln fein, wie Gold,
Blüh'n scho' früha unter'm Schnee,
Almrausch und Enzian,
Drob'n auf der Höh',
Edelweiss, Sternlein fein,
Bist glei' vom Himmel g'fa'lln,
Bist von de Bleamerln
Das schönste von all'n.

Hoch auf dem Felseng'wänd
's Gamslerl so lustig springt
Und von mei'm Juhaza
's Echo erklingt.
Und wenn i' z'ruck muss geh'n,
Packt mi' das Hoamweh an,
Halt' mi' mit aller G'walt,
I' ko' nix davor.

57.

Da Herbst, des ist mei' schönste Zeit,
Da brock i' 's Edelweiss
Am Watzmann über'n Laabl drob'n
Und über'm hohen Eis.
In Berchtesgaden da hab'ns ja
Dös Bleamerl gar so gern.
[: D'rum kimm' i' mit mein' Edelweiss
Zu manchem hohen Herrn. :]

Und bring's den Damen drunt im Gschloss,
Dö steckan's auf den Huat,
Dö Damen san gar schön und fein
Und 's Edelweiss steht guat.
Da schaug'n aba dö Cavalier
Und frag'n: wo hast es her?
[: Wenn aba i' an Watzmann zoag,
Da frag'ns mi' nimmermehr. :]

Dös freut mi' an dö Bleamerl just,
Dass brauchan Schneid und Fleiss,
Sunst kriegst es nöt, drum hoasst ma's a
Nöt unrecht 's Edelweiss;
Und gern a Strässerl brock i' ab
Für unser liabe Frau,
[: Schau', weil beim Steig'n in da G'fahr
I' treu zu ihr vertrau'. :]

O, wenn no in dem Watzmann dort
Koa Lanna aba geht,
Wo meine schöne Bleamerl san,
Mei kloaner Garten steht.
Ja liabe Frau, i' bitt' di' schö',
Wenn d'Lanna ebba bricht,
[: So denk' auf mi' und mach, dass halt
Mein Edelweiss nix g'schiecht. :]

58.

Schützen heut' muss' ma in's Pürschen geh'n,
Rührt sich ka Wind und is 's Wetter schön,
Sternei die leuchten so hell und kloar,
Schöner werd's nimma auf's Jahr
Gamsei gibts nach der Zahl,
Heut' g'rot's uns g'wiss a mal
Sechz'ge war'n gor net z'viel,
Wann's ös nur will.

I' steig' voro, steigt's nur noch a schön,
Seid's nit zu laut, lasst's koa Stoa abgeh'n;
Wann ma mal auf da Bloch'n san,
Zoag i enk all' meine Stand;
I' geh' um's Hügel g'schwind',
Da kriagn's mi net in Wind,
I' treib's enk ollsam g'wiss
Eini auf d'List.

Stad is' als wie in der ewig Ruah,
Hör'n thuat ma nix wie die Glockenkuah,
Gamsei dö siagt ma von weiten steh'n,
Heut' müss'n ma hint auffgeh'n;
Sendrin an Kasa drin
Schreit dass da Jaga kimmt,
Der uns die Gamsaln nahm,
Dös glab i kam.

Schützen, i sags enk fein allesam,
Schiasst's ma koa Goass mit an Kitz nit z'samm,
Segt's schon an Vorgeher droben stehen,
Den lasst's mir a no fein gehen
Aber die alten Böck'
Schiasst's mir mit Gusta weg
Alte Goassn, wenn mir's krieg'n,
Schias'n mir's a.

Schützen die steh'n scho' mit g'spanntem Hahn,
Drückt scho a jeder sei Büchsei an,
Zählt hab' i's net, wieviel Schuss haben's g'macht,
Dümmelt hat's wie bei'ra Schlacht.
D'Schützen san a glei da,
Schau'n auf die Schiasstatt na,
Ob denn koa Kitzgoass liegt,
Heut' hat's uns glückt.

Buam, wie mir nur die Gamsaln krieg'n,
Zwoa müss'n mir gar mit'n Seil aufziag'n,
Liegen zu tiefst im Graben drin,
Da kann von uns koaner hin,
Klaubt's nur die andern z'samm,
Weil mir nur soviel ham,
Vivat, leb' hoch und frei
Die Gamsjagerei!

59.

Wannst willst am Gamsberg steig'n,
Na muasst Kuraschi hab'n,
Du darfst koa Feuer fürcht'n,
Aber a koa Pulver spar'n,
Denn auf dem Gamsberg drob'n
Do gibt's dir Jaga gnuu,
Ja so mei lieber Bua,
A so geht's zua.

Kloane Kugeln giess'n, grosse Gamseln schiess'n,
So leb' denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg,
Weil's Schiess'n überall verboten is, juhe!
So leb denn wohl, du wunderschönes Gamsgebirg.
Weil's Schiess'n überall verboten is.

Auf der roten Spitz,
Do hat's an frischen Neb'l,
Da wächst das schönste Gras,
Der beste Wildbretfrass,
Auf der roten Spitz,
Da sind die Gamsel drob'n,
Da kimmt koa Jäger nauf
Nur grad a Schütz.
: Refrain :

A Gamsler hob ich g'schoss'n,
'S ist von ra frischen Goas,
Ja Buab' dös sollt's seg'n'
'S is ja doppelt foast.
Jetzt wiegt dös Teufelsvieh
An Vierz'ger und an halb'n;
I hob's ja selber g'wog'n
Drob'n auf der Alm.
: Refrain :

I woad mei Gamsel aus,
Do hot's mir gar net g'raust,
I trink a Bluet mit Freud,
So krieg i mehra Schneid;
I bind ihm d' Füssel z'samm
Und trags schön g'stat in's Land
Do hab'n die Jagersbuam
Halt grad so g'spannt.
: Refrain :

Bei der ersten Hütt'n
Bin i niederg'sess'n,
Bei der zwoaten Hütt'n
Hob i a Milli g'ess'n,

Bei der dritten Hütt'n
Hob i eini g'schaugt,
Da sitzt a Jaga drin
Und küsst sei Braut.
:|: Refrain :|:

I bin koa Zillertaler,
Und koa Reichenhaller
I bin a Bauernbua
Von Bertelgad'n dahoam.
I soll a Sennrin liabn
Anstatt a Bauerndirn,
Dös, hat mei Vater g'sagt,
Soll i probiern.
:|: Refrain :|:

60.

Wannst willst am Hahnfalz geh',
Musst in da Fruha aufsteh',
Muasst wohl aufsteh' vor dem Tag,
Ja dass d' bald aufkimmst auf denselben Platz,
Wo der Spielhoh' hat sein Falz.

Und der Spielhoh'
Is a rara Vogel,
Is a wunderschönes Tier,
Ja er tragt weisse, krumbi Federn,
Und dö g'fallat'n halt mir.

Wannst willst a Hahnerl schiass'n,
Muasst hoch aufsteig'n,
Muasst hoch aufsteig'n bis zum Schnee,
Ja am Schneearl drob'n da siehst es umawalg'n,
Da kannst dir's aussaschiass'n wia's dir g'fall'n.

Und dös Spielhoh'schiass'n
Is mei' grösste Freud,
Weil's vom Spielhoh'schiass'n schöne Federn geit,
Ja dö Spielhoh'federn hab'ns überall gern,
Trag'ns in da Stadt drinn' a die gross'n Herrn,

61.

I' hab' dir in d' Aeugerln g'schaut,
D' Aeugerln san trüab,
I' hab' dir's net z'sagen traut,
Dass i' di' liab.

— 48 —

I' liab di' so fest,
Wia da Baam seine Aest',
Wia da Himmi dö Stern.
Grad so hab' i' di' gern.

Am Fensterl bist g'sess'n,
Hast's Köpferl o' gloant,
Hab' dir amal zuag'schaut,
Hast bitterli gwoant,
I' liab di' so treu,
Wia der Hirsch seine G'weih,
Wia da Himmi dö Stern,
Grad' so hab' i' di' gern.

I' hab' di' an's Herzerl druckt,
Buss'ln dir geb'n
Treu dir in d'Aeugerln guckt,
Mein bist du g'we'n
I' liab di' so fest,
Wia da Baam seine Aest',
Wia da Himmi dö Stern,
Grad so hab' i' di' gern.

62.

S' Diandl hat g'sagt,
I' soll kemma auf d'Nacht,
Soll mi' für's Fensta hi'stell'n
:|: Und soll ihr an steyerischen Jodler aufspiel'n. :|:

I' bi' kemma auf d'Nacht,
Hab' mei' Zithern mitbracht,
Hab' mi für's Fensta hi'g'stellt
:|: Und hab ihr an steyerischen Jodler aufg'spielt. :|:

Geh, sagt s'Diandl zu mir,
Geh' a bisl eine zu mir,
I' muass dir was erzähl'n
:|: Und du muasst mir an steyerischen Jodler aufspiel'n. :|:

63.

Auf der Alma drob'n, da is a lustig's Leb'n,
Auf der Alma drob'n, da is so fein
So a Sennerin, die hat a herrlich's Leb'n,
So a Sennerin möcht' i halt sein.
Wia i bin aufi kema, is so lustig g'wen,

— 49 —

Sie schlagt die Hütt'ntür vor Freuden zua,
: Is mir entgeg'n gsprunga, hat ma's Handerl geb'n,
Grüass di' Gott, hat's g'sagt, mei liaba Bua. :| (Jodler)

Grüass di' Gott, sag' i, mei liabe Sennerin,
Bist ja allwei' g'sund und kreuzwohl auf;
Sie lehnt si' her an mi, sie halt mir's Göschel hin
Und i druck a sak'risch Busserl d'rauf;
D'rauf setzen wir uns beide auf'n Was'n hin,
Hab'n ananda ganz gemüatli' busst;
: Da hat der Hirtabua vom Dacherl abag'schrie'n:
O verfluacht, hätt' i dös eha g'wusst. :| (Jodler)

D'rauf denkt hab' i oft scho', hab mir do' nia traut,
Von der Sennerin so was z' begeh'r'n,
Könn't ma d' Haar ausreiss'n, fahr'n aus der Haut,
So reut mi' dös Ding, i kunnt glei rer'n.
Aba wart', kimm' no'mal zu der Sennerin her,
Steh' dir guat, du kimmst mir g'wiss zu spat,
: Derweil ho is buss'lt hundertmal und mehr,
Weil's d'Sennerin so gar gern hat. :| (Jodler)

64.

A Diandl geht um Holz in Wald
Gar zeitig in da Fruha
Und hinta ihr da schleicht si' drei'
A saubra Jagasbua,
Und wia's im Wald san, sagt der Bua:
Ja Diandl was tuast da?
: Und 's Diandl sagt: mei' liaba Bua,
Dürr' Asterl brich i' a'. :|

Da sagt da Bua: du dös lass sei',
Dös Asterl z'sammaklaub'n,
I' möcht so gern mit dir diskri'r'n
Und dir in d'Äuengerln schaug'n,
Und s'Diandl sagt: dös ko' nöt sein,
I' hab' ja blaue Aug'n,
: Und d'Jaga derfan, wiar i' woass,
Ja nur in's Greane schaug'n. :|

Nöt wahr is, sagt da Bua glei' d'rauf,
Du herzig's Diandl schau,
Wo i' dös Vögerl aba schiass,
Is a da Himmi blau;

D'rum lass' mi' dir in d' Äuengerl schau'gn,
Na muass i' glitckli' wer'n,
: Da hätt' i' 'n Himmi auf da Welt
Mit seine schönsten Stern. :|

65.

Und 's Deandl mit'n rot'n Miada,
Dös is ma dö allaliaba.
Warum soll'ts ma nöt liaba sei',
Wann i' kumm lasst's mi' 'nei',
s'Deandl mit'n rot'n Miada,
Dös is ma dö allaliaba.

Und Nagerl und Rosenmari',
Schön's Deandl, jetzt geh' i' dahi',
Geh' zua da hintan Tür,
Is a kloan's Riegerl für,
s'Riegerl hebst halt aus,
Liab's Büaberl, geh eini in's Haus.

Ja Deandl, was sag'u deine Leut',
Wenn di' 's Liab'n ja gar a so freut,
Sagn' sie 'was oder nöt,
Mei' Büaberl lass' i' nöt,
Eh' i' mei' Büaberl lass' steh',
Kunnt i' selba ja a' davo' geh'.

Und wenn i' vom Deandl weggeh',
Na' schwing' i' mei' Hüatal in d'Höh',
Nagerl und Ros'mari',
Deandl, jetzt geht's dahi',
Allerliabst's Deandl adje,
Leicht, dass i' di' nimmermehr seh',

Jetzt hab' i' ma a Baamerl ausg'schaut,
Und hab' ma a Wiagerl d'raus g'haut,
Stoss' 's Wiagerl hin und her,
Koa Büaberl siech' i' mehr,
Hätt' i' mein' Büaberl nöt 'traut,
Na' hätt' i' koa Wiagerl nöt braucht.

66.

Znächst hat ma mei' Deandl,
A Briafel zuag'schrieb'n,
Warum i denn bei der Nacht,
Gar nimma kimm.

Sie moant, i war schlimm,
Dass i gar nimma kimm.
Dariadiriadih.

I hab's Briafelr aufg'macht
Hot ma's Herz im Leib g'lacht;
Na bin i glei' furt
Bei da stockfinstan Nacht,
Dass d' Hos'n ham kracht
Bei da stockfinstan Nacht.
Dariadiriadih.

Wie i hikimm zum Bauan,
Renn i ummi ums Eck,
Daweil san di Höllsakra
No nôt im Bett.
Jetzt dôs i a G'frett,
San's no net im Bett.
Dariadiriadih.

Da fang i beim Fensterl,
A G'räusch'lwerk o';
's Deandal hat's g'hört
Und hat's Fensta auf'to':
„Steig' auffi zu mia!
Du woasst as scho' wie.“
Dariadiriadih.

Wie i aufi bin g'stieg'n.
I hob's Schuchwerk no' o'.
Fallt a Holzschuachei obi,
Hat an Platschara to';
Jetzt schaut's nur grad o',
Hat an Platschara to'.
Dariadiriadih.

Kam bin i a bissl
Beim Deandei d'rin g'wen,
Daweil kimm da Baua
Mit'm Ochs'nzwengzweng,
Haut zua ganz verweg'n
Mit'm Ochs'nzwengzweng.
Dariadiriadih.

Da gibt ma mei' Deandl
Den heilsama Rat:
„Steig aussl beim Fensta,
Bei der Tür is scho' z'spat.“

„I dank für dein' Rat!
Bei der Tür is scho' z'spat.“
Dariadiriadih.

Na bin i beim Fensterstock
Aussikrocha,
Daweil is da Fensterstock
Awibrocha.
Der Kreuzhöllsakra
Is awibrocha.
Dariadiriadih.

Da schreit ma da Baua:
„Geh, Hiasel, hoho,
Geh, sei do' so guat,
Lass mein' Fensterstock do;
Du konnst'n net braucha
Und mir geht er o'.“
Dariadiriadih.

67.

Heunt auf d'Nacht sagt er
Wird's fidel sagt er
In der Stadt sagt er
Meiner Seel sagt er
Und i war sagt er
Gern dabei sagt er
Aber z'weit sagt er
Is's mia frei.

Dö Touristen sagt er
I kenn's e sagt er
Steig'n im Summa sagt er
Gern auf d'Höh sagt er
Auf die Fölsen sagt er
Kraxelns um sagt er
Rein für nix sagt er
War ma z'dumm.

Und da steig'ns sagt er
Auf und a sagt er
Spekalier'n sagt er
Uns all's a sagt er
Wie ma red'n sagt er
Wie ma geh'n sagt er
Wie ma tanz'n sagt er
Wie ma steh'n.

Und heut tanz'ns sagt er
Dass all's schnalzt sagt er
Z'erst an Landler sagt er
Aft wird g'walzt sagt er
Ja und Diandl'n sagt er
San dabei sagt er
I vergössat sagt er
D'Mirzl glei.

Bei den Tanz sagt er
War i gern sagt er
Denn es san sagt er
Rare Herrn sagt er
Und a G'selcht's sagt er
Und an Most sagt er
Hättens g'wiss sagt er
Der nix kost't.

Aba 's feit sagt er
Dert hübsch weit sagt er
Und aft hab'ns sagt er
A koa Schneid sagt er
's wird nôt g'stritten sagt er
Und es wird a sagt er
Koaner g'haut.

Schmiess ma da sagt er
Oan um d'Erd sagt er
Dass er d'Engl'n sagt er
Singa hert sagt er
Dös wa glei sagt er
Gar net recht sagt er
Und an söchern sagt er
Gangat's schlecht.

Zu an Tanz sagt er
G'hern a Schlög sagt er
Sunsten bleib i sagt er
Lieber weg sagt er
Weil sö dös sagt er
Selm vasteht sagt er
Grad wia's Amen sagt er
Im Gebet.

Reichl. (Sektion Steyr.)

68.

Mel: Hipp, Hipp, hurra!

Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt,
Die Pfade sind verweht,
Das Dampfross fest im Schneewall steckt,
Kein Zug mehr kommt und geht,
Da packt die Lust den Schneeschuhmann,
Es lacht ihm froh das Herz,
: Dann schnallt er flugs den Ski sich an
Und schreitet bergwärts. :}
In reiner Winterluft da draussen,
: Im tiefen Schnee :}
Auf flinken Skiern hinzusausen.
: Ski-Heil! Juchhe! :}

Der nord'sche Winter grimmig dräut
Schon lang ruht der Verkehr.
Jetzt gäb's gar eine schlimme Zeit,
Wenn nicht der Schneeschuh wär.
Der Ski allein sein Recht behält,
Drum übet diesen Sport,
: Nur wer sich auf die „Latten“ stellt,
Kommt leicht von Ort zu Ort. :}
Es bleiben stecken Ross und Reiter,
: Im tiefen Schnee :}
Doch unser Ski trägt flott uns weiter.
: Ski-Heil! Juchhe! :}

Im Fluge durch's verschneite Land,
Zieh ich im schnellen Lauf.
Jed' Hindernis nehm' ich gewandt,
Kein Graben hält mich auf.
Den Hang hinab geht's wie der Wind,
Und wird der Fall zu stark,
: Dann lenk den Ski ich pfeilgeschwind
Im Schwung des Telemark :}

Und sollt ich auch danebengleiten
: Im tiefen Schnee :}
Nur zu, das steigert nur die Freuden,
: Ski-Heil! Juchhe! :}

H. Kurze Dresden. D. & O. T. C.

69.

Leute hört die grause Mordgeschichte,
Die vom Stümpfling ich Euch jetzt berichte,
Wie durch ein Fräulein sein Leben büsset ein,
Ein edler Jüngling vom Skisport,
Ihr seht ihn dort!
: Ra-di-rulla-rulla-ra-di-rulla :}
Wie durch ein Fräulein etc.

Und so hat die Sache angefangen,
Vom Finsterlin da ist sie weggegangen,
Mitternächtig — niederträchtig
Und sie hatte Hosen an,
Grad wie ein Mann!
Ra-di-rulla etc.

Aus dem Skistall trat ganz unverdrossen,
Nun ein männlicher der Skigenossen,
Ein raffinierter — und nicht rasierter,
Der da fahret ohne Steck,
Auch im Dreck!
Ra-di-rulla etc.

Und er folgte ihren schmalen Spuren,
Die er kannte von verschiedenen Touren,
Es war nicht leichte — bis er sie erreichte,
Denn sie fuhr mit Matterhorn,
Drum war sie vorn!
Ra-di-rulla etc.

Doch er war belohnt nach langem Schinden,
Auf der Alm tat er sie endlich finden,
Auf einem Felsenblock — hat sie sich hingehockt,
Lächelt hold ihm in's Gesicht,
Man glaubt es nicht!
Ra-di-rulla etc.

Was auf der Alm noch weiter sich ereignet,
Ist auf diesen Bildern nicht gezeichnet,
Es öffnet sich die Tür — das Fräulein stürzt herfür,

Will voll Wut hinab den Hang!
Ihm ward bang!
Ra-di-rulla etc.

Und da stürzt er sich zu ihren Flüssen,
Doch das musst er mit dem Leben büssen,
Die Fahrt missglückte — die Bindung zwickte
Und er war tot,
Mausetot!
Ra-di-rulla etc.

Da tat das Mägdlein sich gewaltig kränken,
Sie konnte nur mehr an ihr Ende denken,
Und was tat sie — sie nahm seinen Ski
Und stiess in mitten in ihr Herz,
In tiefem Schmerz!
Ra-di-rulla etc.

Darum merkt euch alle Sportskollegen,
Seid in der Liebe nicht zu verwegen,
Denn ohne Zweifel — holt den der Teufel,
Der eine Skimaid lieben tut,
Es kostet Blut!
Ra-di-rulla etc.

Und ihr Mägdlein lasst euch alle sagen,
Allzuviel dürft ihr allein nicht wagen,
Emanzipierte — sind oft Lackierte,
Darum fahrt nie ohne ihn
Durch's Leben hin!
Ra-di-rulla etc.



Inhalts-Verzeichnis.

Textanfänge	Seite
A Dirndl geht um's Holz in Wald	50
Am Brunnen vor dem Tore	25
Als wir jüngst in Regensburg waren	28
An den Rhein, an den Rhein	18
Auf der Alma drob'n	49
Auf einer Bergesspitze	10
Da Herbst, dös is mei' schönste Zeit	45
Die alte Bischofsmütze	10
Die bange Nacht ist nun herum	21
Die Berge hoch, an Erzen reich	39
Die Bintschgauer wollten wallfahrten gehn	35
Die Leineweber	34
Ein jeder Mensch auf dieser Welt	11
Es blicken drei freundliche Sterne	25
Glaubt mirs, dass i oft moa	41
Heunt auf d'Nacht, sagt er	53
Hoch vom Dachstein an	40
Ja, Seppei, wann geh'n ma denn	37
Ich bin vom Berg der Hirtenknab	18
Ich klimme furchtlos jede Wand	9
Ich lobe mir mein Heimatland	36
Ich schiess' den Hirsch im wilden Forst	26
Ich weiss nicht, was soll es bedeuten (Des Bergfexen Klagelied)	13
Ich ziehe in die weite Welt	5
I hab dir in d' Aeugl g'schaut	48
Im Krug zum grünen Kranze	24
Im kühlen Keller sitz' ich hier	30
Keinen Tropfen im Becher mehr	27
Kennst du das Tal im Alpengrün	35
Kennt ihr das Land der Eichenwälder	16
Lasst mich uns're Lieder singen	37
Leute hört die grause Mordgeschichte	55
Mein Herz ist im Hochland	19
Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust	31
Mit leichtem Gepäcke, mit leichtem Blut	5
Morgen muss ich fort von hier	29
Morgens, wenns im Osten graut	4
Noch einmal, ihr Brüder, die Humpen gefüllt	3
Nun leb' wohl, du kleine Gasse	29
Schaut der Jäger in das Tal	38
Schützen, heut müass ma aufs Pürschen geh'	45
's Diandl hat g'sagt	49
Singt mir das Lied vom deutschen Volke	15

Textanfänge	Seite
So lass dich nun mit lautem Sang	8
Steig auf die Berge frisch	40
Steig i aus dem Tal beim Morgensonnenstrahl	42
Und 's Deandl mit'n rot'n Miada	51
Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat .	33
Von allen den Mädchen so blink u. so blank	28
Vor Frührotschein entsteigt dem Heu	6
Wann i auf d' Alma geh'	44
Wannst willst am Gamsberg steig'n	47
Wannst willst auf d'Hahnfalz geh'	48
Was die Welt morgen bringt	32
Wem von allen Berggenossen	14
Wenn der Frühling kommt	43
Wenn der Schnee von der Alma wega geht	43
Wenn ich einmal der Herrgott wär	31
Wenn im Purpurschein	24
Wenn tiefer Schnee die Fluren deckt	54
Wenn's Mallüfterl weht	43
Wohlauf, die Luft geht frisch und rein . . .	22
Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd	20
Wohlauf, noch getrunken	22
Wohlauf und stimmt die Kehlen rein	7
Z'Fischbach am Broat'nstoa	41
Zillertal, du bist mei' Freud'!	38
Z'nacht hat ma mei' Diandl	51
Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald .	17

631140

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000364108